

Amt für Archäologie

Von der Burg zur Aussichtsplattform – Sicherungsarbeiten auf der Sandegg, Gemeinde Salenstein

Der steile Sporn über Berlingen ist seit dem 8. Jh. n.Chr. als Standort einer Burganlage überliefert, die erst im frühen 19. Jh. verschwunden ist. Das ist auch der Grund, weshalb der Ort als archäologische Fundstelle geführt wird. Ein kleines Schloss, das stark an Arenenberg erinnert, folgte auf die Burganlage; es fiel aber 1833 einem Brand zum Opfer und der Burgstandort wurde in eine Gartenanlage umgewandelt. Dabei blieben die Kellergewölbe des Baues erhalten und wurden weiter genutzt; darüber entstand ein Garten. Und dabei blieb es auch. Allerdings kam der Burgsporn nun zum grossen Besitz von Eugensberg, wo er bis heute geblieben ist. Die Verbindungen des Besitzes von Eugensberg mit der Napoleon-Dynastie sind hier vom Napoleonmuseum beleuchtet worden; über den Garten aus dieser Zeit wissen wir mit Ausnahme einer Fotografie bis heute nur wenig. Im Jahr 1915 liess aber der Besitzer von Eugensberg, der Industrielle Hippolyt Saurer, das Anwesen umfassend umbauen und bezog auch die schöne Aussichtsterrasse in seine Pläne ein. Der überlieferte Architektenplan zeigt allerdings nicht den späteren Bauzustand; offenbar gab es da noch Änderungen.

Die Gartenanlage mit Aussichtsterrasse wurde mit Übernahme des Eugensbergs durch die sogenannten „Ländlichswestern“ öffentlich und Teil einer Erholungsanlage. Daran änderte auch der Übergang des ganzen Anwesens an die Winterthurer Industriellenfamilie Erb nichts: Die Terrasse blieb frei zugänglich, der Wanderweg von Berlingen zum Arenenberg führte daran vorbei.

Am Gründonnerstag 2004 wurde das Amt für Archäologie von der Gemeinde Salenstein kontaktiert: Die Sandsteinverkleidung der Nordwestecke der Plattform hatte sich gelöst und war heruntergekracht; Brocken gelangten bis ins Gebiet der Kläranlage Berlingen. Es galt, die Anlage zu sperren, auch den unterhalb daran vorbeiführenden Wanderweg. Für das Amt war das keine Überraschung: Schon 1980 hatte eine Begehung stattgefunden, an welcher der schlechte Zustand der aus Sandstein aufgeführten Terrassen- und Gartenanlage aus dem frühen 20. Jh. ein Thema war. Die Besitzerschaft war aber nie bereit, das Nötige zur Erhaltung der Stützmauern zu tun, auch wenn der Garten bis 2004 gepflegt wurde. Immerhin erhielt das Amt für Archäologie die Erlaubnis, die Anlage auf Kosten des Kantons zu vermessen und Planunterlagen zu erstellen. Unterdessen war auch die Liquidation der Erb-Gruppe losgegangen, so dass ohnehin bauliche Massnahmen unterblieben; so krachten im Frühjahr 2006 weitere Teile zusammen. 2012 baute dann das Militär gemeinsam mit der Zivilschutzregion die nötigen Verbauungen, so dass der Wanderweg wieder für die Begehung freigegeben werden konnte – allerdings auf eigene Gefahr. Da das Schicksal des Eugensbergs in der Schwebe blieb, geschah auch auf der Sandegg weiterhin nichts: Der Zerfall setzte sich fort und die Gartenanlage wuchs allmählich zu. Auch Vandalismus setzte der Anlage zu und hinterliess Büchsen und Flaschen in reicher Zahl.

Anfragen an die Gemeinde Salenstein fruchteten nichts, doch kam mit dem abschliessenden Entscheid zum Verkauf des Eugensbergs im Jahr 2017 die Sache wieder ins

Rollen. Dank Entgegenkommen des Nachlassverwalters kann derzeit nun die Anlage vorläufig gesichert und vollständig dokumentiert werden; eine grosse Menge Abfälle wurde aus dem Wald entfernt. Im Moment sind die Abstützungen der Terrasse in Arbeit; weiter wird die vom Hirsch gekrönte Brunnenanlage aus Sandstein „eingehaust“, damit auch die nötigsten Baumpflegemassnahmen durchgeführt werden können.

Die Arbeiten werden einerseits als „Ruinenpflege“ durchgeführt, andererseits sind sie auch als Vorwegnahme von Beiträgen aus dem Natur- und Heimatschutzfonds für die endgültige Sanierung zu verstehen.

Auch wenn heute noch nicht klar ist, wer die wunderbare Aussichtsplattform in Zukunft besitzen wird, eine Erhaltung an diesem Ort ist sicher gerechtfertigt.

Natürlich interessiert uns die Ruine besonders: Teile des mächtigen Bergfriedes sind in der südlichen Terrassenmauer gut zu beobachten. Sowohl die Burgkappelle wie der Palas sind in der Gartenterrasse gut geschützt im Grundriss noch vorhanden; wenn immer möglich, wird ein Blick in den Boden gemacht werden – schliesslich ist auch die Wasserleitung zum Brunnen noch zu finden...

Einzig einigermassen realistische Ansicht der Burg, um 1750.



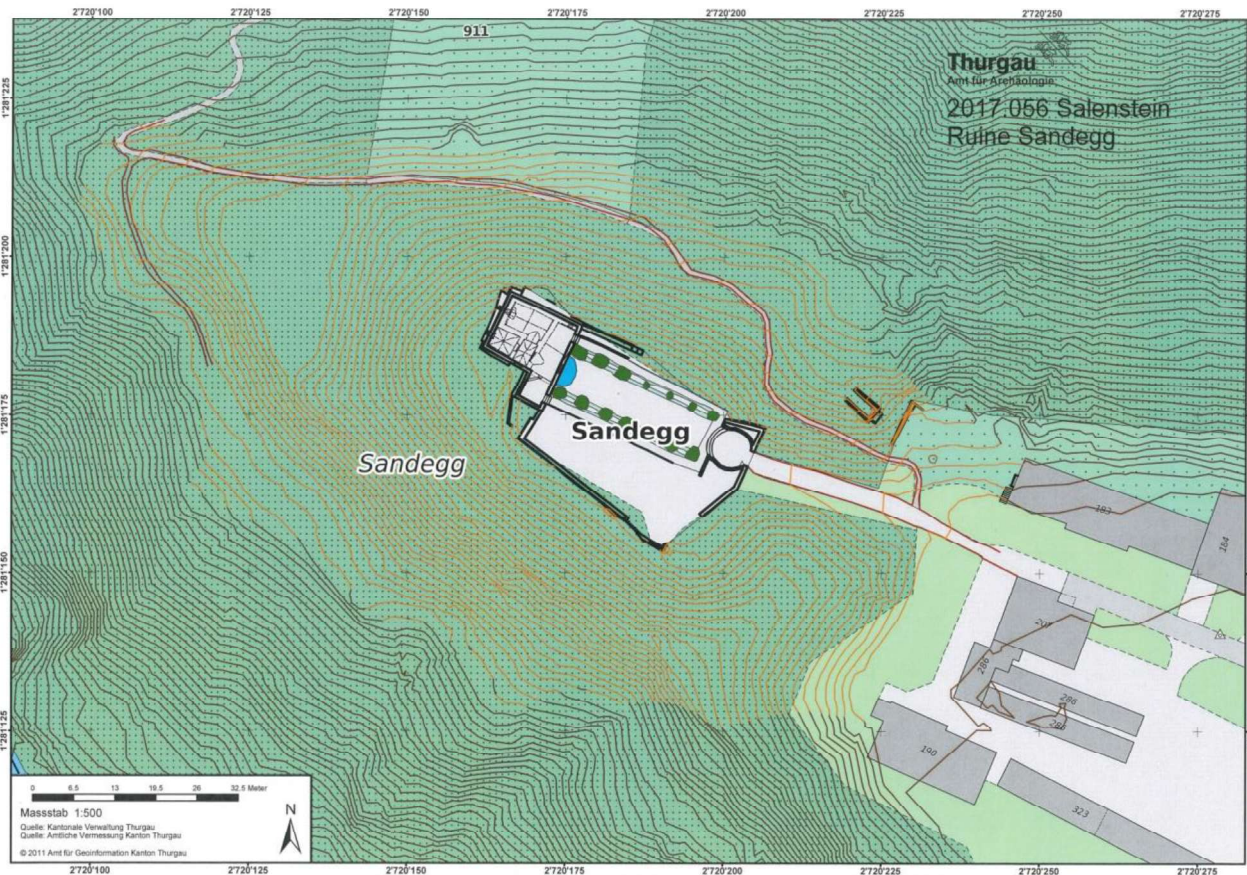
Fig. 165. Sandegg. Nach v. Meiss, Lexikon.



Fernsicht inklusive, die Sandegg kurz vor dem Brand von 1833.



2005: Die Terrasse nach dem ersten Einsturz: Die Sandsteinverkleidung wurde um das ältere Mauerwerk herum gebaut, die Stahlseile stammen von einer dilettantischen Sicherung aus den 1990er Jahren.



Planimetrie der heutigen Anlage; die Teile im Westen sind unterkellert.



Das einzige bis heute bekannte Bild vor 1915; auf der Tafel steht „Rasen betreten verboten“.



Hier rauchte der Industrielle Saurer seine Zigarre mit Seeblick...



Zivildienstleistende im Einsatz: Der Brunnen wird freigelegt, der Hirsch schaut zu.



Die Sandegg von Süden: Die Plattform ist rechts gut erkennbar; die Gebäude links dienen als Wirtschafts- und Ökonomiegebäude zu Schloss Eugensberg. Winter 2004.



Die Gartenanlage 2004.



Brunnen mit Hirsch, Oktober 2017.



Südmauer der Terrasse, die mächtigen Blöcke sind die Grundmauern des Bergfriedes der Burg.